

Quellen:

Eiler, Ann-Katrin (2014): Geschwisterbeziehungen und ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Bachelor-Thesis, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, <http://edoc.sub.uni-hamburg.de/haw/volltexte/2014/2529/pdf/WS.SA.BA.ab14.66.pdf>

Frick, J. (2015): Ich mag dich – du nervst mich! Geschwister und ihre Bedeutung für das Leben. 4. überarbeitete und ergänzte Auflage. Bern: Hogrefe



Zur Autorin - Caroline von Keudell

lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Dresden. Sie studierte Germanistik, Französisch und Kunstgeschichte. Während und nach dem Studium arbeitete sie sowohl als Journalistin als auch als Kunstführerin an Dresdener Museen. Heute kümmert sie sich als Familienfrau um ihre vier Kinder im Alter von 9 bis 2 Jahren.

Kleine Checkliste/Tipps für den Alltag

- *Familienton und Familienklima immer wieder überprüfen*
- *Streitkultur: Konflikte in Ruhe besprechen*
- *Familienregeln aufstellen und dafür sorgen, dass sie eingehalten werden*
- *Kein Kind bevorzugen*
- *Kein Kind abwerten*
- *Zeiten mit jedem Kind allein einplanen*
- *Familienzusammenhalt „zelebrieren“ durch gemeinsam verbrachte Zeit, schöne Unternehmungen und individuelle Familienrituale*

Kinder sind ein Glück – für uns alle! Aber Eltern haben es nicht immer leicht!

Wir machen uns stark für starke Familien:

- *mit Angeboten der Familienbildung, Treffs, Austausch*
- *Beratung durch Fachveranstaltungen für alle, die mit Familien zu tun haben*
- *in Gesprächen mit Politikern auf kommunaler und auf Landesebene*
- *mit der Elternklagenkampagne*

Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie!



Deutscher Familienverband

Landesverband Sachsen e.V.
Boltenhagener Str. 70
01109 Dresden
Tel.: 0351-88963823
Fax: 0351-88963822
Familie@DFV-Sachsen.de
www.DFV-Sachsen.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE 47850205000003592100
BIC BFSWDE33DRE

DFV Aue-Schwarzenberg
Am Fürstenberg 1
08344 Grünhain-Beierfeld
Tel.: 03774-22500
info@hollandheim.de

DFV Dresden
Boltenhagener Str. 70
01109 Dresden
Tel.: 0351-8890977
info@Familienzentrum-Heiderand.de

DFV Gelsenau
Ernst-Grohmann-Str. 5
09423 Gelsenau
Tel.: 037297-49460
dfv-gelsenau@web.de

DFV Leipzig
Kochstr. 126
04277 Leipzig
Tel.: 0341-2275254
Familienverband.Leipzig@gmx.de

DFV Vogtland
Andreas-Schubert-Str. 19
08209 Auerbach
Tel: 03744-183780
info@dfv-vogtlandkreis.de

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Geschwisterbeziehungen

Elternbrief 2017

„.....Indianer sind entweder auf dem Kriegspfad oder rauchen die Friedenspfeife – Geschwister können beides.“ (nach Kurt Tucholsky)

Mein neunjähriger Sohn und ich stehen vor dem Kindergarten, um seine kleine Schwester abzuholen. Fröhlich kommt sie angelaufen, sieht voller Überraschung ihren großen Bruder – der heute früher Schulschluss hat – und läuft jubelnd in seine Arme. Er fängt sie auf, und sie erzählt wie ein Wasserfall von ihren Erlebnissen. Die Freude der Geschwister aneinander erfüllt mich mit tiefem Glück. Genauso ergeht es mir, wenn die beiden großen Söhne im Handballtraining ein gekonntes Zusammenspiel hinlegen und jedes Tor brüderlich feiern – schlag ein! Oder wenn sie ihrem kleinen Bruder liebevoll die Welt erklären. Ja, und die andere Seite der Medaille kenne ich auch nur zu gut: Streitigkeiten, Konkurrenzkämpfe und die Angst des Einzelnen, zu kurz zu kommen.

Sobald wir Eltern von mehr als einem Kind sind, wird uns ein Thema durch alle Erziehungsjahre hindurch begleiten: die Geschwisterbeziehung(en). Das Miteinander von Geschwistern schafft eine eigene kleine Welt von Erfahrungen aus Spielen, Streiten, Versöhnen, Teilen, füreinander Sorgen und Abgrenzen. Die Familie ist der Ort, an dem Kinder in einem geschützten Rahmen Beziehungen lernen und einüben – eine ganz wichtige Vorbereitung fürs Leben. Geschwister zu haben ist ein Schatz, denn im Idealfall halten sie zusammen und begleiten einander ein Leben lang. Aber dass die Beziehungen untereinander gelingen, ist keine Selbstverständlichkeit und leider auch kein Selbstläufer.

Jede Familie ist anders. Das hängt von der Kinderanzahl ab, dem Altersabstand der Geschwister und der Geschlechtsverteilung. Auch die Position innerhalb der Geschwisterreihe ist von Bedeutung.

Das erste Kind

Für ein erstes Kind bedeutet es immer einen großen Einschnitt, wenn ein zweites Kind geboren wird. Es er-

lebt, dass die bisher ungeteilte Zuwendung der Eltern sich verlagert und zunächst auf das neue Geschwisterchen konzentriert. In besonders schlimmen Fällen eines solchen „Entthronungserlebnisses“ spielen sich Dramen der Eifersucht ab. Damit dies nicht passiert, ist es wichtig, dass Eltern ihr Kind schon in der Schwangerschaft miteinbeziehen. Wenn es bei den Vorbereitungen mithelfen darf und in den Alltag mit dem Baby einbezogen wird (trösten, Schnuller suchen, wickeln helfen, kuscheln), fällt der Anfangsschock milder aus. Bleibt sich das ältere Kind der Liebe und Wertschätzung seiner Eltern gewiss und widmen diese ihm auch Zeit allein, so begegnet es in der Regel dem Neankömmling positiv und liebevoll. Generell gilt, dass der Vorsprung des älteren Kindes für ein jüngeres Kind ein starker Anreiz ist, dem größeren nachzueifern. Dieses Nacheifern ist ein wichtiger und positiver Motor für die Entwicklung von jüngeren Geschwisterkindern.



Der Altersabstand

Bei einem großen Altersabstand (mehr als 6 Jahre) übernimmt ein ältestes Kind die Rolle des Beschützers und Helfers. Aus dieser Überlegenheit heraus erwächst in der Regel auch ein Verantwortungsbewusstsein. In einem solchen Fall, ebenso wie bei ei-

Ein Projekt des Deutschen Familienverbandes



nem mittleren Altersabstand (3 bis 6 Jahre), hält sich das Konfliktpotential in Grenzen. Allerdings leben Geschwister mit großem Altersabstand auch in unterschiedlichen Erfahrungswelten. Es ist wichtig, durch bewusst eingeplante Familienzeiten (Unternehmungen, Mahlzeiten, Gespräche, Feste) das Miteinander zu pflegen, so dass dennoch ein stabiles Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht. Bei einem geringen Altersabstand (1 bis 3 Jahre) gestaltet sich das Miteinander deutlich intensiver. Die Kinder können vieles miteinander teilen, wie gemeinsame Spiele, Basteln, Vorlesestunden, Ausflüge und gemeinsame Hobbys. Das führt zu einem großen Verbundenheit. Kommt zu einem geringen Altersabstand aber noch das gleiche Geschlecht hinzu, kann die Konkurrenz sehr groß sein. Das zweite Kind versucht vielleicht, den „Vorsprung“ des älteren Kindes aufzuholen oder es gar zu überholen. Oder es sucht sich eine unbesetzte „Nische“, um – in Abgrenzung zum Geschwisterkind – eigene Fähigkeiten zu entwickeln. Dies erklärt, warum älteste und zweite Kinder oft so gegensätzlich sind. Eltern beschreiben ihr erstes Kind häufig als zuverlässig, verantwortungsbewusst und zielstrebig. Die Zweiten sind gar nicht selten das genaue Gegenteil: sie sind unkonventionell, lebhafter und entsprechen eher dem Typ des „Draufgängers“. Auch wenn diese Muster Verkürzungen sind und überhaupt nicht immer zutreffen müssen, spiegeln sie doch etwas Wesentliches wider: Kinder suchen sich unterschiedliche Rollen (Nischen), um ihren individuellen Platz im Familiengefüge zu finden.

In jedem Kind steckt eine tiefe Sehnsucht, als ganz eigene Persönlichkeit von den Eltern gesehen und geliebt zu werden. Auf der Suche nach der eigenen Identität sind deshalb Prozesse von Eifersucht und Abgrenzung normal. Merken Eltern, dass die Beziehung zwischen zwei Kindern sehr angespannt ist, sollten sie für Entspannung sorgen. So kann es wichtig sein, dass Kinder im Grundschulalter unterschiedliche Hobbys haben. Wenn Geschwister unterschiedliche Sportarten betreiben und verschiedene Musikinstrumente erlernen, fällt das Vergleichen auf diesen Gebieten weg. Jedes Kind braucht Freiraum für sich und Zeiten, um eigene Freundschaften zu pflegen. Eltern müssen feinfühlig erspüren und dürfen auch ausprobieren, was für ihre Familiensituation wohlthuend ist.



Sandwich-Kinder

Kommt ein weiteres Geschwisterkind hinzu, entsteht ein neues Familiengefüge. Mittlere Kinder befinden sich in einer Doppelrolle: als jüngere und zugleich ältere Kinder haben sie die Möglichkeit, sich nach „oben“ oder nach „unten“ zu orientieren. Sie lernen von ihren größeren Geschwistern, sind aber zugleich für die jüngeren Kinder Vorbilder und „Lehrer“. Diese Doppelrolle führt dazu, dass „Sandwich-Kinder“ besonders ausgleichend und kompromissbereit sein können, weil sie lernen müssen, sich zu arrangieren. Oft werden sie auch als gute Vermittler und Diplomaten charakterisiert. Allerdings stehen sie mehr als ein ältestes oder jüngstes Kind in der Gefahr, einfach nur mitzulaufen und so „übersehen“ zu werden. Mittlere Kinder haben oft das Gefühl, nichts Besonderes zu sein. Dies sollten sich Eltern stets vor Augen führen, wenn sich ihr „Sandwich-Kind“ auffällig verhält. Dahinter kann immer auch ein Hilfeschrei stehen, weil es die Zuwendung der Eltern braucht.



Das jüngste Kind

Das jüngste Kind ist zunächst das kleinste und schwächste Glied im Familiensystem. Die Position des „Nesthäkchens“ verändert sich nicht. Eine tiefe Sehnsucht nach der Anerkennung durch die Großen ist für das letztgeborene Kind charakteristisch. Wird ein jüngstes Kind zu sehr umsorgt und verwöhnt, tut dies seiner Entwicklung in der Regel nicht gut - Ausdauer und Pflichtbewusstsein bleiben auf der Strecke. Es ist wichtig, dass ein jüngstes Kind auch Aufgaben bekommt und dass es sich innerhalb der Familie einbringt. Eltern sollten sich merken (oder aufschreiben), was sie von ihren größeren Kindern verlangt haben (Pflichten, Regeln). Bei jüngsten Kindern sind Eltern in der Regel auf eine positive Weise gelassener – das sollte aber nicht in Nachlässigkeit umschlagen. Auf der anderen Seite können aber gerade jüngste Kinder mit Witz und Charme ihren ganz eigenen Weg finden.

Der Züricher Psychologe und Professor Jürg Frick hebt hervor, dass jedes Kind individuell etwas aus seiner familiären Position und Situation macht. Entlastend für alle Eltern: Frick ist davon überzeugt,

dass keine Position in der Geschwisterreihe als besser oder schlechter eingestuft werden könne, denn jede Konstellation habe ihre eigenen Schwierigkeiten, aber auch Chancen. Dies gilt übrigens auch für Einzelkinder.

Einzelkinder

Aus ganz unterschiedlichen Gründen bleibt es bei vielen Paaren doch bei einem Kind, und auch dieses Kind muss in seiner Familie seinen Weg ins Leben finden. Gängige Vorurteile, Einzelkinder seien verwöhnt, egoistisch oder einsam, lassen sich wissenschaftlich nicht halten. Charakteristisch für sie ist, dass sie nicht um die Aufmerksamkeit der Eltern wetteifern müssen. Bei einer positiven Eltern-Kind-Beziehung sowie genügend Freiraum für das Spielen mit anderen Kindern profitiert das Kind sogar von seiner Situation. Die Chancen stehen nämlich gut, dass es eine optimale Förderung erhält. Auf der anderen Seite kann eine übersteigerte Erwartungshaltung der Eltern einen großen Druck auf Einzelkinder ausüben. Verwöhnen Eltern ihr Kind zu sehr, fällt es ihm schwerer, sich in Gruppen einzufügen und Rücksicht zu nehmen. Es ist wichtig, dass es lernt, sich in andere hineinzusetzen. Deshalb ist der Kontakt zu anderen Kindern (jüngeren wie älteren) so wichtig. Durch Unternehmungen mit befreundeten Familien erlebt ein Einzelkind, dass bei mehreren Kindern viele Bedürfnisse „unter einen Hut“ passen müssen.

Was Eltern tun können

Wie Beziehungen geführt werden, schauen sich Kinder von uns Eltern ab! Welches Klima herrscht in unserer Familie, wie ist der Umgangston untereinander? Freundlich, wertschätzend? Wie werden Streitigkeiten ausgetragen? Werden Konflikte in Ruhe besprochen? Unter Geschwistern gibt es immer beides: Nähe und Vertrautheit genauso wie Eifersucht und Wettkampf. Doch welche Anteile überwiegen und damit langfristig die Geschwisterbeziehung prägen, hängt entscheidend vom Verhalten der Eltern ab. Wie schnell sind Sätze gesagt wie: „Immer bist du langsamer als dein Bruder.“ „Nie schaffst du es deine Schulaufgaben sorgfältig zu machen, nimm dir doch mal ein Vorbild an deiner Schwester.“ Solche Vergleiche sorgen dafür, dass sich das angesprochene Kind minderwertig fühlt und eifersüchtig wird. Eifersucht zerstört Beziehungen. Fühlt sich ein Kind dauerhaft als zweitrangig behandelt, kann das zu tiefen Verletzungen führen. Wenn ein Kind immer der „Buhmann“ ist, läuft etwas schief. Negative Zuschreibungen wie „Du bist böse, faul, dumm...“ können dazu führen, dass das Kind sie glaubt und verinnerlicht.

Die große Herausforderung für Eltern liegt darin, ihre Kinder nicht miteinander zu vergleichen, sondern sie in ihrer Einzigartigkeit zu erkennen. Eltern werden ihrem Kind dann gerecht, wenn sie seine indi-

viduellen Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten sehen, und es darin bestärken. Gerade bei mehreren Kindern ist es unendlich wertvoll, wenn Eltern regelmäßig mit jedem Kind Zeit allein verbringen. Die Kinder fühlen sich geschätzt und geliebt, das sorgt für Entspannung. Sie können dann auch wieder anders miteinander umgehen. Eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kindern, fördert eine gute Geschwisterbeziehung! Natürlich sind Streitigkeiten unter Kindern bis zu einem gewissen Grad normal. Aber Eltern müssen dafür Sorge tragen, dass Grundregeln der Fairness und des respektvollen Miteinanders eingehalten werden. Dazu gehören ein vernünftiger Umgangston (keine Gemeinheiten), kein Zerstören von Gegenständen und keine Gewalt untereinander. Werden diese Regeln übertreten, müssen Konsequenzen folgen. Insofern hat die Geschwisterbeziehung sehr viel mit Erziehung zu tun.

Es ist schlimm, wenn das Recht des Stärkeren im Kinderzimmer Einzug hält. Damit dies nicht passiert, müssen Kinder bei Streitigkeiten, die sie nicht alleine lösen können, Hilfe erfahren. Bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter ist es wichtig, beide Seiten in Ruhe anzuhören. Dadurch lernen die Kinder, sich in den anderen hineinzusetzen und seine Sicht der Dinge zu verstehen. Oft hat eine vordergründige Streitfrage auch noch eine Vorgeschichte, die durch ein gemeinsames Gespräch erst zutage tritt. Es hilft den Kindern, wenn man miteinander nach Lösungen sucht. Nach einem Streit sollte auch das Entschuldigen und Sich-Vertragen seinen Platz haben.

Ein Leben lang

Letztlich wirken viele Faktoren auf das geschwisterliche Miteinander ein. Deshalb haben Eltern – auch wenn sie gute Grundlagen legen – sicherlich nicht alles in der Hand. Aber ihr Einfluss trägt entscheidend dazu bei, dass das Verhältnis der Kinder untereinander sich positiv gestalten kann. So geben Eltern über ihr eigenes Leben hinaus ihren Kindern ein kostbares Geschenk mit auf den Weg: Die Chance einer lebenslang tragfähigen und bereichernden Geschwisterbeziehung.

